
Mut zum Wandel (meine Gesundheitsreform) oder: warum man sich beizeiten ein Rotkehlchen fangen sollte

Eigentlich haben Sie's jetzt nun wirklich schon oft genug in der Tagesschau und in den Nachrichten gehört, liebe Glossenleser, trotzdem geht's hier diesmal um die Gesundheitsreform, an der unsere Kasperleregierung seit einiger Zeit unter anderem ebenso so fieberhaft wie erfolglos herumdozt. Allen voran die rheinländische Frohnatur mit der einprägsamen Näselseimstimme, uns' Ulla Schmidt, dicht gefolgt und verbalpsychologisch unterstützt von ihrer Chefin, die sich ja bekanntlich gerne in jeden Kleinmist einmischt und deshalb die für das Wohlergehen ihres Volkes wirklich wichtigen Angelegenheiten aus Zeitmangel leider oft liegenlassen muß. Aber das ist ein anderes Thema.

Ehrlich gesagt, ich kann's schon nicht mehr hören: Krankenkassendefizite, Ärztestreik, Praxisgebühren, Arzneimittelkosten, Versorgungsmangel, Arbeitnehmerbeiträge, blah, blah, blah. Wobei besonders der letztgenannte Begriff präzise das beschreibt, worauf ja jede sogenannte Reform immer hinausläuft: es wird teuer fürs Volk. Und damit das dem Volke nicht gar so direkt auffällt, streut uns' Ulla in ihren Reden und Interviews gerne immer ein paar lustige Beschwichtigungswörter ein, die da lauten: 'Wahlfreiheit durch Wettbewerb' (sie meint die Krankenkassen), 'mehr Transparenz' (sie meint die Kostenstrukturen) und - nicht zu vergessen - natürlich die 'Beitragsrückerstattung', welchselbiger Begriff in den Ohren des Volkes zwar gut klingt, aber dennoch meist nur ein Tropfen auf den hohlen Zahn ist, wie man so sagt. Wenn überhaupt.

Doch egal was bei uns' Ullas Reform herauskommt, eins ist uns denkenden Menschen wohl sonnenklar, so richtig funktionieren wird das alles nicht. Man darf ja auch - die Vergangenheit hat's gezeigt - wichtige Entscheidungen nicht den Politikern überlassen, die zwar viel reden, aber wenig bis nix tun. "Wir brauchen Mut zum Wandel" meint uns' Ulla denn auch hintergründig-nasal dazu, und recht hat sie! Genauso ist es, nicht überflüssige Herumreformiererei, sondern Wandel ist angesagt. Und zwar ein gründlicher. Deswegen "Nicht immer nur meckern, sondern selber mal ein bißchen aktiv werden" habe ich mir gedacht und stelle Ihnen hier meine wirklich revolutionäre Gesundheitsreform vor, kostengünstig, benutzerfreundlich, praktikabel und völlig politikfrei, denn uns' Ulla braucht zwar den Mut zum Wandel, aber ich habe ihn schon! Jawohl. Deshalb fordere ich - Achtung, jetzt kommt's: gleich morgen wird reinen Tisch gemacht und ratzfatz weg mit dem Filz, mit all den defizitären Krankenkassen, Pharmakonzernen, Arztpraxen und Hospitälern unserer Republik, die eh nur dem Steuerzahler unnötig auf der Tasche liegen und deren vielschichtiges Miteinanderverflochtensein sogar Experten mit Universitätsdiplom für immer undurchschaubar bleibt. Fort mit dem ganzen Gelump, brauchen wir nicht mehr!

Besinnen wir uns doch stattdessen wieder auf unsere guten mittelalterlichen Traditionen, die ja sogar teilweise immer noch ziemlich populär sind unter den Bewohnern meines geliebten Vaterlandes. Magie, Exorzismus, Heilzauber, Dämonismus, Wunderheiler und Hexen waren schließlich jahrhundertlang die festen Säulen des deutschen Gesundheitswesens, das sich zumindest solange bewährt hat, bis seine Schutzbefohlenen, also unsere direkten Vorfahren, das zeugungs- und gebärfähige Alter erreicht hatten. Wäre es anders gewesen, hätte beispielsweise ich diese Glosse gar nicht schreiben und Sie sie nicht lesen können. Also, was will man mehr?

Nehmen wir zum Beispiel drei typische Volkskrankheiten, deretwegen bis jetzt noch jeder sofort zum Doktor rennt und damit unnötigerweise die Wartezimmer unserer schönen Republik verstopft: den Schluckauf, die Sommersprossen und die Kinderlosigkeit, und schauen wir mal, was unsere Überlieferung in diesen Fällen rät: Bei hartnäckigem Schluckauf wird drei Vaterunser lang die Spitze des kleinen Fingers auf die Spitze des Daumens gedrückt und weg ist er (der Schluckauf, nicht der Daumen, daß da keine Mißverständnisse aufkommen). Ähnlich einfach und kostengünstig verfährt man bei Sommersprossen. Man muß sich, wenn man im Jahr die erste Schwalbe sieht, schnell waschen und abtrocknen. Ist die Schwalbe dann noch zu sehen, so wird man seiner Sommersprossen ledig bzw. von ihnen verschont. Also, liebe Glossenleser, kündigen Sie sofort Ihre Krankenversicherung und probieren Sie es einfach bei nächster Gelegenheit mal selber aus. Das ist doch wirklich nicht schwer. Bei mir hat's jedenfalls immer gewirkt, keine einzige Sommersprosse verunziert seit Jahrzehnten meine zarte Haut, und wann ich den letzten Schluckauf hatte, weiß ich schon gar nicht mehr.

Bei Kinderlosigkeit (medizinisch nicht ganz so einfach wie Sommersprossen und Schluckauf) soll Gerste dem Paar anzeigen, welcher der Partner unfruchtbar ist: *Nimm zwey irdne Gefäße, deren eyn jedes mit seinem besonderen Merkmale gezeichnet, tue hernach in jedes eyn wenig Gerste, und lasse den Mann in das eyne, das Weib in das andere ihr Wasser lassen, solche beyde Gefäße alsdann 15 Tage an einem kühlen Orte verwahren, und füge dich, wann solche Zeit vorüber, wiederum hinzu, so*

wirst du sehen, an welchem der Mangel beruhe, nämlich in dessen Gefäße die hingelegte Gerste nicht keimet. Ja, so einfach geht das. Da kann man sich, nachdem man den unfruchtbaren Teil der Zweiergemeinschaft in die Wüste geschickt hat, anschließend in Ruhe nach Gefäßen mit wohlkeimender Gerste umtun, auf daß uns' andere Ulla (ich meine die Familienministerin) sich keine Sorgen mehr um die Kinderzahl ihres Volkes machen muß. So werden gleich zwei Fliegen mit einer einzigen Klatsche erledigt. Das meine ich natürlich im übertragenen Sinne, nicht daß ich unsere verehrten Ministerinnen als Klatschen bezeichnet bzw. mit Fliegen verglichen wissen will.

Sie sehen, billiger und unkomplizierter geht's nimmer, Vaterunser, Schwalbe und ein bißchen Gerste genügen in den meisten Fällen schon. Aber meine Gesundheitsreform wäre keine rechte Reform (und das will ich mir im Gegensatz zu unserer Kasperleregierung nun wirklich nicht nachsagen lassen), wenn ich nicht auch noch den Aspekt etwas ernsterer Krankheiten mit in Betracht zöge, die sich nicht so einfach kurieren lassen, sondern bei denen man tatsächlich auch schon mal auf fremde Hilfe angewiesen ist. Allerdings nicht auf eine Hilfe, die unbedingt Porsche fahren, Kinder auf Eliteschulen schicken, ein Ferienhaus am Comer-See haben, dreimal pro Woche in teuren Restaurants essen und Mitglied im örtlichen Polo-Club sein muß, was ja letztlich - wie jeder weiß - unser heutiges marodes Gesundheitssystem überhaupt erst in die derzeit herrschende Misere getrieben hat.

Bekanntermaßen sind wir Deutschen ja das reisefreudigste Volk der Welt und unseren Urlaub lassen wir uns durch nichts vermiesen bzw. verhartzen. Warum dann also nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden? Wenn man seine Krankenversicherung ja sowieso nicht mehr braucht und somit rund fünftausend Euro jährlich mehr in der Tasche hat, kann man sich bei Siechtum und im Krankheitsfalle nun ab sofort meine Gesundheitsreformreisen leisten, statt immer nur auf Mallorca eimerweise Sangria in sich hineinzuschütten, was - nebenbei bemerkt - den Leberwerten eh nicht besonders zuträglich ist. Es gibt schließlich genügend attraktive Orte, Städte und Stätten auf unserer Erde, wo die Wunderkraft unserer zahlreichen abendländisch-christlichen Schutzheiligen bis heute ungebrochen wirksam ist. Glaube statt Pillen, sozusagen. Hier also vorab schon mal ein kleiner Auszug aus meinem brandneuen Gesundheitsreformreisekatalog (demnächst in jeder Bahnhofsbuchhandlung erhältlich), sortiert nach heilig-heilenden Zuständigkeiten und nicht nach Urlaubszielen, aber das ist auch schon fast der einzige Unterschied zu Öger, Neckermann und Cook:

- **Alkoholismus:** Johannes der Täufer (Florenz, Turin, Genua, Quebec).
Sehr praktisch, Italien oder Kanada, je nachdem, wieviel Geld nach dem letzten Saufgelage noch Beutel ist. Aber nicht vergessen: der Beiname beginnt mit T und nicht mit S.
- **Augenkrankheiten:** Odilia (Elsaß), Vitus (Tschechien) und Ramwold von Regensburg.
Erstaunlich, daß für nur zwei Augen gleich drei heilige Leute zuständig sind, aber Augen sind ja auch wichtig, denn ohne kann man nicht mehr fernsehen.
- **Besessenheit, Fieber, Fußleiden, Schlangenbiß und Tollwut:** Petrus (Italien).
Besser geht's gar nicht, denn angesichts der genannten Leiden kann man diese Gesundreise nach Rom sogar prima mit einem Kurzbesuch im Vatikan verbinden.
- **Epilepsie und Ohnmacht:** Valentin von Rätien (Schweiz).
Das kommentiere ich lieber nicht, ich möchte es mir nämlich mit meinen lieben Eidgenossen nicht verderben, denn schließlich haben sie uns das Kräuterbonbon erfunden.
- **Hals-, Nasen- und Ohrenleiden:** Blasius von Sebaste (das heutige Sivas in der Türkei).
Wegen seines Vornamens wäre dieser Patron meiner Meinung nach eigentlich bei der Inkontinenz besser untergebracht gewesen, aber das ist natürlich Ansichtssache.
- **Kopfschmerzen:** Athanasius von Alexandria (Ägypten).
Versuchen Sie sich Namen, Ort und Land gleichzeitig einzuprägen und Ihr Kopfschmerz ist im Hui verschwunden.
- **Körperschwäche:** Vinzenz von Valencia (Spanien).
Hinfahren und abhängen, in puncto Spanienurlaub wird sich also kaum was ändern.
- **Leibschmerzen:** Briccius von Tours (Frankreich).
Wenn man schon mal bei Briccius (kennen Sie den eigentlich?) im Welschlande ist, kann man das gleich mit einen kleinen Abstecher zu Rochus von Montpellier verbinden und sich dort von seiner Pest kurieren lassen - oder umgekehrt, je nachdem.
- **Ruhr:** Guido von Anderlecht (Belgien).

Ganz praktisch, Belgien ist ja auch gar nicht mal so weit weg vom gleichnamigen deutschen Fluß.

- **Seuchen:** Alexius von Edessa (Griechenland).
Hellas ist zwar immer eine Reise wert, aber 'Seuche' klingt etwas altmodisch, daher wird sie neuerdings in Rundfunk, Fernsehen und Presse sowie von anderen Panikmachern auch gerne als 'Pandemie' bezeichnet, das versteht das Volk zwar nicht, macht aber wesentlich mehr Eindruck.
- **Wunden aller Art:** Margareta von Antiochia (Syrien).
Die Syrer haben da eine Menge Erfahrung, ganz besonders mit Hieb-, Stich- und Schußwunden.

Bei allen anderen Leiden, sagen wir beispielsweise Querschnittslähmungen, Zahnschmerzen, Pickel, Schlaflosigkeit, Beinbrüche, Herzinfarkte, Kreislaufkollapse, eingewachsene Zehnnägel, Warzen, Depressionen und ähnliches geht's in bewährter Manier ab nach Lourdes, wo man dann einfach nur auf die nächste Marienerscheinung warten muß und fertig. Gegen Dummheit gibt's bis jetzt allerdings zu meinem persönlichen Leidwesen noch keine Verantwortlichkeit heiligerseits. Sicher zwar aus gutem Grunde, aber doch schade eigentlich, denn gerade die ist ja besonders weit verbreitet in meinem geliebten Vaterland. Ist aber andererseits bekanntlich auch ein Zustand und keine so ganz richtige Krankheit.

Ja, wem es bisher nicht gelungen ist, sich von seinen durch seuchenartige Körperschwäche verursachten Kopfschmerzen durch Saufen bis zur Ohnmacht abzulenken und sich deshalb wegen seiner Schiefläufigkeit noch einen kräftigen Durchfall sowie einen rauhen Hals zugezogen hat, kommt künftig ganz schön rum in der Welt. Sogar ohne Reiseversicherung übrigens, denn der heilige schweizer Valentin wird in seiner Doppelfunktion als Ohnmachtspezialist und zuständiger Reiseschutzpatron schon aufpassen, sofern er nicht gerade selber auf Wolke sex, pardon, sechs oder Wolke sieben Urlaub macht und - statt ordentlich acht zu geben - immer nur den kleinen pausbackigen Engelchen mit den kurzen Hemdchen auf den Popo schaut und dabei gedankenverloren an seiner Harfe oder sonstwo herumzupft (wie seinerzeit peinlicherweise am 11. September 2001, aber gut, schon ok, das kann ja jedem zwischendurch mal passieren, sogar einem Heiligen).

Sobald meine Gesundheitsreform in Kraft getreten ist - und ich hege keinerlei Zweifel daran, daß sie alsbald dorthin treten wird, weil's gar keine vernünftiger Alternative gibt -, geht man im Siechenfalle nicht mehr zum Arzt oder in die Ambulanz der Uni-Klinik, sondern marschiert direkt ins Reisebüro. Oder von mir aus auch umgekehrt, was ja auf dasselbe hinausläuft. Tagestour statt Wartezimmer. Pauschalreise statt Krankenhaus. Und hier wie dort natürlich *all inclusive*, einschließlich der kleinen Reiseapotheke in Form eines Büchleins mit den wichtigsten Stoßgebeten für die ganz dringenden Notfälle unterwegs. Das Reiseticket wird zum Rezept, die BahnCard ersetzt die Krankenkassenkarte und anstelle der Praxisgebühr drückt man von nun an dem Kellner im Hotelrestaurant die zehn Euro als Trinkgeld in die Hand.

Doch all das ist natürlich erst meine halbe Gesundheitsreform, denn trotz aller nachträglichen Kurierei, so einfach, schnell und billig sie auch ist, habe ich natürlich die vorausschauende Gesundheitsvorsorge nicht vergessen, die leider bisher von unseren zahlreichen Krankenkassen im Lande und dem Gesundheitsministerium immer ein wenig stiefmütterlich gehandhabt wurde. Wir Gesundheitsreformfachleute nennen das Prophylaxe, aber das brauchen Sie sich nicht zu merken. Wie gut, daß die Überlieferung selbstverständlich auch hierfür einen trefflichen Rat parat hat. Vielleicht haben Sie es noch gar nicht gewußt, aber das allerbeste zur Krankheitsabwehr ist traditionsgemäß immer noch das Rotkehlchen. Ja, wirklich! Wenn Sie's nicht glauben, fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Also fangen Sie sich eins und lassen Sie stattdessen Ihren alten Wellensittich fliegen, der nützt Ihnen nämlich überhaupt nix, sondern macht nur Lärm und Dreck.

Ja, so einfach ist das alles, liebe Glossenleser, wenn man bloß ein bißchen Mut zum Wandel hat! Und wenn Ihnen weder die geplante Gesundheitsreform von uns' Ulla (weil Sie grundsätzlich allen Politikern mißtrauen) noch die meinige zusagt (weil Sie ungern verreisen oder grad keine Gerste bzw. Rotkehlchenfalle zur Hand haben), dann folgen Sie in Ihrem eigenen Interesse wenigstens meinem abschließenden Rat: bleiben Sie doch einfach gesund!